

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Ein halbes Jahr Hartriegel-Blüte

Hahn, E.

1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256360](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:30:4-256360)

feuchte Pflanzstelle. Der gewählte Platz war sogar eher als fragwürdig anzusprechen. Aber die Pflanze gedieh, bekam gelegentlich eine kleine Beigabe von torfigen Erden und bei längerer Trockenheit ein paar Kannen Wasser. Heute mißt dieser Königsfarn von Blattspitze zu Blattspitze 2,65 Meter und ist 1,40 m hoch, also eine Solitärpflanze ersten Ranges. Und da denke ich an jene Pflanzung, wo vier Stück je Quadratmeter stehen.

Osmunda regalis, der Königsfarn, trägt diesen Namen zu recht. Er ist eine königliche Erscheinung und sollte im Garten auch etwas wie einen Königssitz erhalten.

Im Frühjahr rollt er seine Blätter schneckenförmig aus, vorerst zu einem dichten Busch. Schon dieses Ausrollen hat seinen eigenen Reiz. Im Frühsommer erscheinen auf einigen Blattspitzen bis 30 cm lange, zart braunrot gefärbte, zapfenartige Gebilde, wie ein feinfiederiger Strauß aussehend. Es sind die Sporangien, welche Sporen in großer Zahl ausbilden. Die feine Schönheit dieser Gebilde ist bald einmal vorbei, wohl vor allem im trockenen Boden. Die dünnen Reste werden am besten entfernt. Die großen Königsfarnblätter sind von hellgelblichgrüner Farbe und verfärbten sich im Herbst zu einem lichten Goldgelb. In diesem herbstlichen Zustand halten sie als Gartenschmuck noch eine lange Zeit, viel länger, wie das Laub der Funkien, das viel früher unansehnlich wird.

Der Königsfarn scheint, abgesehen von großen Vorkommenslücken, auf der ganzen Welt Wild-



Obere fertile Blätter mit braunroten Sporangien des Königsfarns

standorte zu haben. In Europa sind solche in der südlichen und nördlichen gemäßigten Zone zu finden. Für die Schweiz ist das eher kalkfreie Gebiet um Locarno der wesentlichste Standort.

Der Gärtner lernt den Königsfarn meist nur nach dem drahtigen, schwarzen und zähen Wurzelgeflecht kennen, das sich an passenden Standorten um die Pflanzen herum bildet und getrocknet als Orchideenpflanzstoff eingeführt wird.

Ein halbes Jahr Hartriegel-Blüte

E. Hahn, Kirchheimbolanden/Pfalz

Von den in den Katalogen angebotenen Ziergehölzen ausgehend gibt es innerhalb der jeweiligen Sortimente nur wenige Gattungen, die uns, wie es bei den Hartriegeln der Fall ist, ein volles halbes Jahr mit ihrem Blühen, im Herbst mit ihrer wundervollen, weithin leuchtenden Blattfärbung und zum Teil sogar mit ihrem Fruchtbehang beglücken. Diese Zeitspanne ist natürlich nur deshalb möglich, weil der bekannte heimische Hartriegel, *Cornus mas*, meistens schon Ende Januar, spätestens Mitte Februar mit der Blüte einsetzt und aus dem blätterlosen Strauchgruppen und den tief winterlich wirkenden Hausgärten herausleuchtet.

Zu den schönsten und zweifellos auch wertvollsten Vertretern innerhalb dieses Hartriegel-Clans, gehören außer *Cornus mas* der überaus reichblühende *C. florida* und seine rosenrote Gartenform "Rubra", der nicht weniger reichblühende *C. kousa* und der aparte, großblumige *C. nuttallii*.

Bei der Kornelkirsche oder *Cornus mas* weiß man nicht, ob man dieses Ziergehölz mehr wegen sei-



Blumen-Hartriegel-Einzelblüte mit bis 5 cm großen Brakteen

ner frühen Blüte oder wegen seines Fruchtbehanges mehr empfehlen soll, da beide Eigenarten für den Garten wertmäßig gleich stark in die Waagschale fallen. Dazu kommt noch die kaum zu fassende Anspruchslosigkeit an die gegebenen Bodenverhältnisse und seine Fügsamkeit, wenn er sich als Hecke dem strengen Schnitt unterwerfen muß. In dieser nicht übelnehmerischen Eigenschaft können wir diesen Hartriegel in dem Schloßgarten von Würzburg und in Veitshöchheim, dem kleinen Rokoko-Juwel, bewundern, wo die meisten Laubengänge und Hecken einem strengen Schnitt unterworfen, von keinem idealeren Werkstoff überboten werden könnten. Man darf nur nicht, wie es früher oft der Fall war, in den Fehler verfallen, in dieser Kornelkirsche nur einen Lückenfüller zu sehen, indem er lediglich als Deckstrauch herhalten mußte, unter den großen Baumkronen sich nie zu seiner vollen Schönheit entfalten und nur sehr kümmerlich hinvegetieren konnte.

Unsere heimische Kornelkirsche, deren Namen von dem althochdeutschen *cornulbeeri* abgeleitet wurde, ist von der Bretagne bis hinüber zum Kaukasus verbreitet, wo sie noch in Höhenlagen von 1400 Metern vorkommt. Nach dem Austrieb der Blätter bilden sich aus den längstverblühten Blütenbüscheln die grünen, später gelben und zuletzt korallenroten, olivengroßen Früchte, die zu drei oder zu fünf an der Unterseite der jeweiligen Blattachsen hängen. Sie liefern eine sehr wohlgeschmackende Marmelade oder Saft, der dem Fremden allenthalben auf dem Balkan angeboten wird. Auch bei uns wird dieser Saft immer noch in der Homöopathie bei Fiebererkrankungen, die Früchte roh oder gekocht bei Ruhr, Blutsturz oder chronischem Darmkatarrh verordnet, während die aus den jungen Blättern und der frischen Rinde gewonnenen Essenzen ein wohltuendes linderndes Mittel gegen Kopfschmerzen liefern.

Die an dem großen Highway von Pennsylvania bis hinunter nach Virginia gelegenen Laubwälder beglückten uns mit dem herrlichen Blumen-Hartriegel *Cornus florida*, der sich mit den Jahren zu recht stattlichen, bis 4 m hohen und ebenso breiten Büschen auswächst, die nach dem Blattaustrieb, also Anfang bis Mitte Mai, über und über mit 5 cm großen weißen, etwas grünlich angehauchten Schalenblüten buchstäblich übersät sind. Die eigentlichen Blüten beschränken sich auch hier auf die kleinen, grünlich-gelben Büscheln, die von ovalen, spitz auslaufenden Hochblättern, den sogenannten Scheinblüten umrahmt werden. Ihre bis 14 cm großen, oben sattgrünen, unten weißlich behaarten Blätter liefern im Herbst ein großes Brillenfeuerwerk, während die eiförmigen, scharlachroten Früchte eine angenehme Beigabe sind. Aus *C. florida* sind im Laufe der Jahre die rosenrot blühende Form „*Rubra*“ und die gelbfruchten-



Blühende Kornelkirsche (*Cornus mas* L.)

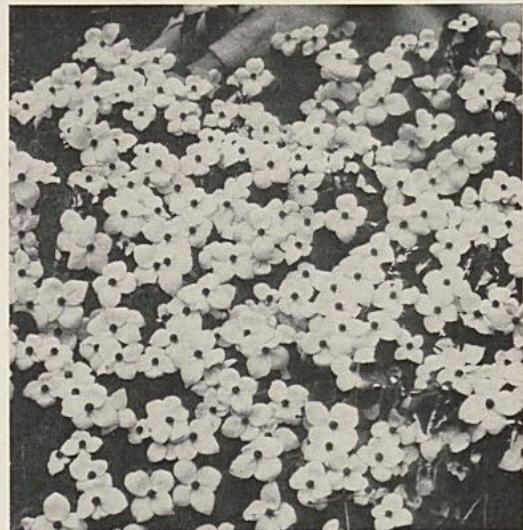


Der reichblühende *Cornus kousa* Hance aus Japan, Korea

de „*Xanthocarpa*“ hervorgegangen, von denen die erstere von allen maßgebenden Baumschulen angeboten wird und als farbliche Variante in keinem Garten fehlen sollte. Auf Grund ihrer wertvollen Eigenschaften, der reichen Blüte und der wundervollen Herbstfärbung wurde dieser Blumen-Hartriegel von den beiden amerikanischen Nordstaaten Carolina und Virginia zur Nationalblume gewählt und als Emblem in ihren Wappen geführt. Der nicht weniger reichblühende, in Japan und auf der Insel Korea beheimatete, nach der Provinz Kousa benannte *Cornus kousa* sollte in keinem Garten fehlen. Auch dieser Hartriegel ist zur Vollblüte über und über mit 5 cm großen, weißen Blüten besetzt, so daß man mitunter kaum noch die Blätter erkennen kann. Auch dieser, etwa vier Wochen später, also erst gegen Juni, mit der Blüte einsetzende *Kousa*-Hartriegel eröffnet im Herbst ein weithin leuchtendes Feuerwerk, das den Scharlacheichen in keiner Weise nachsteht. Außerdem kann auch *C. kousa* mit einer gelbfruchtenden Form „*Xanthocarpa*“ aufwarten.

Der großblumigste von allen ist und bleibt der, nach dem amerikanischen Botaniker Thomas Nuttall benannte *Cornus nuttallii*, der von dem Staate British Columbia in Kanada zur Nationalblume ausersehen wurde. Seine leicht übereinander gelagerten, bis 8 cm großen weißen Hochblätter lassen die goldgelbe Mitte besonders auffallend in Erscheinung treten, so daß sich auch seinem Zau-

ber niemand entziehen kann. Seine Blütezeit fällt mit dem Blumen-Hartriegel zusammen, er besitzt aber die schätzenswerte Eigenschaft, uns im Herbst nochmals mit einigen Nach-Blüten zu überraschen. Außerdem kann sich auch seine Herbstfärbung mit den bereits hervorgehobenen Arten in jeder Weise messen.



Blumen-Hartriegel, Dogwood (*Cornus florida* L.) mit üppiger Blüte

Weniger bekannte Gehölze

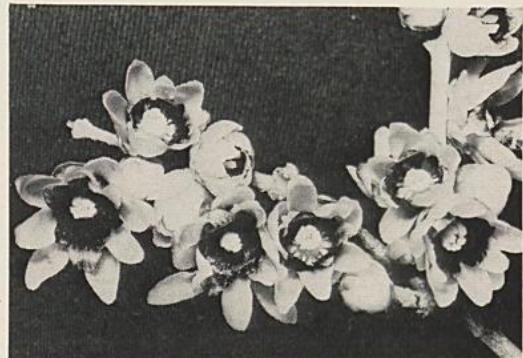
H. Carolus, Karlsruhe

Aus der riesigen Zahl von Gehölzen, die dem Gartenfreund zur Verfügung stehen, sollen drei Arten herausgegriffen werden, und zwar solche, die weniger bekannt sind und in irgendeiner Beziehung sich etwas von den „normalen“ Blütengehölzen unterscheiden.

Stark abweichend von den meisten Bäumen und Sträuchern in der Blütezeit ist die Winterblüte (*Chimonanthus praecox*). Im tief winterlichen Garten, in den Monaten Januar bis März steht dieser prachtvolle Strauch in schönster Blüte. Leider finden wir diesen Chimonanthus, welcher auch unter dem Namen Calycanthus und Meratia geht, eigentlich recht wenig angepflanzt. Namentlich im Weinklima sollte er viel häufiger verwendet werden. Mögen auch die außen gelblichen, innen purpurbraunen Blüten nicht sehr auffällig sein, so locken sie doch schon von weitem durch ihren wundervollen Duft. (Abb. 1)

Der Strauch ist sommergrün, stammt aus China und wird in Süddeutschland 3–4 m hoch. Die

Blätter sind glänzend hellgrün, werden ziemlich groß, nämlich 7–20 cm lang. Die schon erwähnten Blüten erscheinen am zweijährigen Holz und sind etwa 2,5 cm breit. Es gibt noch einige der Art ähnliche Gartenformen, welche sich meist durch die Blütengröße und die Stärke des Duftes unterscheiden. Die Pflanze stellt an den Boden keine besonderen Ansprüche. Der Standort soll



Die Winterblüte (*Chimonanthus praecox* Link), ein wertvoller Vorfrühlingsblüher